

oeil un salto mortale à bas cubisme et futurisme“. Danach annonziert die „Chronique zurichoise“ den Dr. W. Serner, der Liebe, Güte und Kraus verließ, weil er die Chance des Dadaismus eingesehen hatte und, fast schon am Ende einer nie angefangenen Laufbahn, nun noch mit Dada zu dem ersehnten großen Ruhme zu kommen hoffte. Er gab „dem Cosmos einen Tritt“ und ließ sich in die Listen der dadaistischen Bewegung eintragen. Es ist an der Zeit, daß man ihm einen Tannenzweig opfert und ihm ein Grabmal errichtet. Es handelt sich darum, einen Panegyricus auf Tristan Tzara zu singen, ohne den der Dadaismus heute nicht eine Weltangelegenheit wäre — der mit nie versagendem Eifer packte, klebte und Reden hielt, der, als wir zwar schon DADA stammelten, bewußt eine neue Gelegenheit des Lebens ergriff. Tristan Tzara experimentierte in Dichtung, er erfand das poème statique, er hatte das simultanistische Gedicht auf die Bühne gebracht, er war trotz allem der Einzige, dessen zähe Energie über die Annehmlichkeit der Dinge hinausging — ein Mann, der bereit war, sich von dem Geschick werfen zu lassen, dazu ein Kamerad und guter Freund. Tagsüber saß er zwischen seinen Altertümern, Trommeln und Gode michets wie ein Bär und putzte seine Klauen, klein von Statur, immer eifrig, hellhörig, scheinbar müde, dann aber auffahrend, als hätte man einen Donner Schlag unter seinem Hintern abgebrannt. Unter den Bäumen und am See, wo die Blätter fallen, Frauen mit geilen Augen auf den entfärbten Bänken hocken und man durch Nebel und Unsinn Aussicht auf Berge und Menschen hat — in Zürich, wenn irgendwo eine schmalzige Kapelle spielt, die Dampfer an den Brücken tuten und Weiberfleisch aus den Schatten quillt — dann wird er sentimental, erzählt von seiner Heimat, Rumänien von „notre feu roi“ oder einem riesengroßen dunklen Urwald, in dem Türken und Heiden wohnen und ein Tier haust, das man Burzuk nennt und das die Genitalien der Männer frißt. O Tzara, o — o Embryo, o Haupt voll Blut und Wunden!

Ich kam im Frühjahr 1917 nach Berlin. Um den Berliner Dadaismus begreifen zu können, muß man sich des funda-